

in sehr weitgespannten Darlegungen die berühmte Legationsreise des Cusanus überwiegend als Mißerfolg und sieht die Gründe sowohl im persönlichen Stil und Auftreten des Kardinals wie in einem allgemeinen Immobilismus der vorreformatorischen Kirche.

R. S.

James E. Biechler, *Nicolas of Cusa and the End of the Conciliar Movement; A Humanist Crisis of Identity*, *Church History* 44 (1975) S. 5–21, führt als möglichen Grund für die Abwendung des Cusanus vom Basler Konzil und vom Konziliarismus seine Beziehungen zu humanistischen Kreisen Italiens an, die schon früh der „arithmetischen“ Demokratie des Basler Konzils, bei welcher die Stimmen nur gezählt und nicht gewogen wurden, ablehnend gegenübergestanden hätten.

W. H.

Walter Koch, *Ein Augenzeugenbericht über den Einzug des Königs Matthias Corvinus in Wien*, *Unsere Heimat. Zs. des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien* 44/2 (1973) S. 56–59, ediert und kommentiert die im Codex München, lat. 442 f. 269 zu findende, bislang unbekannte Darstellung über die Ereignisse beim Einzug des Königs in Wien am 8. Juni 1485.

Herta Hageneder

Ernst Werner, *Häresie und Gesellschaft im 11. Jahrhundert* (SB Leipzig 117, 5) Berlin 1975, Akademie-Verlag, 83 S., M 6: Bedingt durch den ökonomischen Aufschwung in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel und die aus ihm resultierenden sozialen Veränderungen (Zerbröckeln der Großfamilie, Differenzierung der bäuerlichen Klasse, Stabilisierung der Herrschaftsformen des Adels, ökonomische und demographische Stärkung und daher wachsendes Selbständigkeitsstreben der Kommunen) sowie durch die Umstellung der Kirche auf die neue Ökonomie ergab sich eine ideologische Neuorientierung der ma. Gesellschaft; sie äußerte sich in einer Tendenz zur Spiritualisierung und — im Eremitentum — zur Individualisierung des religiösen Lebens in orthodoxen wie häretischen Bewegungen sowie in einer Rationalisierung der Glaubenslehre (Frühscholastik); führend bei diesem Umformungsprozeß waren die Kommunen, deren neu gewonnene Lebenshaltung zum Bruch mit der Tradition, zum Verlangen nach einer auf das Individuum zugeschnittenen Religion, zur Verwerfung der Sakramentskirche mit ihren materiellen Forderungen führte, damit zur Ursache ketzerischer Strömungen, letztlich aber auch der kirchlichen Reformbestrebungen wurde.

Wolfgang Kirsch

Walter L. Wakefield, *Friar Ferrier, Inquisition at Caunes, and Escapes from Prison at Carcassonne*, *The Catholic Historical Review* 58 (1973) S. 220–237, beleuchtet die Jahre 1237–1240 der Albigenserkriege und der Inquisition im Languedoc. Im Mittelpunkt steht das Schicksal von 20 aus dem Inquisitionsgefängnis von Carcassonne geflohenen Ketzern adligen Standes, die der Dominikanerinquisitor Ferrier dort hatte einkerkern lassen.

A. P.

Stanisław Bylina, *Wizje społeczne w herezjach średniowiecznych. Humiliaci, Begini, Begardzi* [mit Zus.: Die gesellschaftlichen Vorstellungen in den mittelalterlichen Häresien. Humiliaten, Beginen und Begarden], Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1974, Zakład Narodowy imienia Ossolińskich, Wydawnictwo Polskiej Akademii Nauk, 234 S. — In drei Kapiteln untersucht der Vf. die lombardischen Humiliaten des 12. und 13. Jh., die südfranzösischen Beginen vor allem in der ersten Hälfte des 14. Jh. und die rheinischen Begarden im 13. und 14. Jh. Nach knapper Skizzierung der äußeren Entwicklung